

Millionen-Poker um das Sperrgebiet

Naturschutz oder Feriendorf? Jagdfeld will sich auf Wustrow nicht festlegen. Rerik drängt auf eine Entscheidung.

Von Andreas Meyer

Rerik – Eines ist jedenfalls sicher: Als Anno August Jagdfeld 1998 die verlassene Halbinsel Wustrow kaufte, hat er einen guten Riecher bewiesen. Denn das einzigartige Areal bei Rerik wird dem Investor Millionen einbringen. Die Frage ist nur wie. Jagdfeld steht vor der Wahl: Nimmt er doch noch einen neuen Anlauf für eine Bebauung der Halbinsel oder überlässt er Wustrow für alle Zeiten sich selbst – und verdient sein Geld mit den so genannten Öko-Punkten? Sowohl die Stadt Rerik als auch der Landkreis Rostock drängen den Investor zu einer schnellen Entscheidung. Sie wollen endlich Klarheit für die größte Brache der Region.

Geht es nach den Naturschützern im Landratsamt, dann bleibt auf Wustrow alles so, wie es ist. Auch für Jagdfeld wäre das der schnellste und sicherste Weg, mit der Halbinsel viel Geld zu verdienen. Er muss sich „nur“ verpflichten, seine Pläne für eine riesige Feriensiedlung ein für alle Male aufzugeben und er muss ein Konzept umsetzen, wie Flora und Fauna dauerhaft geschützt werden. „Dann kann er Wustrow in ein Öko-Konto einbringen“, sagt Wolf-Peter Polzin, Sachgebietsleiter Naturschutz im Güstrower Landratsamt. Und diese Konten haben längst nicht mehr nur ideellen Wert: „Wenn irgendwo anders im Küsten-Bereich ein großes Bauprojekt umgesetzt wird, für das Ausgleichsmaßnahmen geschaffen werden müssten, könnten die Investoren auf Wustrow zurückgreifen. Ihre Kompensationsmaßnahme wären dann die Naturschutz-Projekte, die Herr Jagdfeld auf der Halbinsel umsetzt. Dafür müssten sie ihn aber natürlich auch bezahlen“, so Polzin. Wie viele Öko-Punkte der Eigner für Wustrow bekommt und wie viel Geld sich mit dem Handel verdienen lässt, dazu schweigt der Landkreis. Nur so viel verrät Polzin: „Ein Projekt dieser Größe hat einen Wert von mehreren Millionen Euro.“

Vor allem: Das Vorhaben ließe sich schnell umsetzen. „Um Öko-Punkte handeln zu dürfen, sind zwei Genehmigungen nötig – die so genannte Zustimmung und die Anerkennung. Die erste Hürde hat Herr Jagdfeld 2014 genommen: Wir haben dem Vorhaben für sieben Teilflächen zugestimmt.“ Nur den Antrag auf Anerkennung hat der Investor noch nicht eingereicht. „Dabei wäre das im Falle der Gartenstadt auf Wustrow ganz einfach. Er muss nur den Antrag stellen, nichts weiter machen“, so



Die Halbinsel von oben: Jagdfeld muss sich entscheiden, ob er Wustrow für alle Zeiten dem Naturschutz überlässt.

Foto: OZ-Archiv

Polzin. Für die Flächen zwischen der alten Garnison und dem bestehenden Naturschutzgebiet müsste Jagdfeld hingegen Geld in die Hand nehmen: „Da geht es um 200 Hektar, die wir als Nist- und Lebensraum für seltene Bodenbrüter nutzen möchten. Doch dafür ist die Vegetation zu hoch. Die müsste einmal gerodet und dann beweidet werden. Uns und Herrn Jagdfeld rennt die Zeit davon: Das Areal wächst mehr und mehr zu“, sagt Polzin. Entscheidet sich der Investor nicht bald, ist es zu spät, um dort ein wertvolles Naturschutz-Projekt umzusetzen. „Das wäre auch für

ihn finanziell ein Verlust.“ Das Zögern des Dürener Immobilien-Magnaten kann der Fachmann im Amt nicht verstehen: „Er kann weiterhin zweigleisig planen. Denn erst wenn die ersten Öko-Punkte von einem Dritten auch wirklich gekauft sind, gibt es kein Zurück mehr. Solange hat er – zumindest theoretisch – alle Optionen auf dem Tisch. Und wenn er doch noch eine Möglichkeit sieht, auf Wustrow zu bauen, zieht er das Projekt halt wieder zurück.“

Genau darauf scheint Jagdfeld derzeit zu spekulieren. Denn ausgerechnet die Stadt Rerik, an deren

Widerstand jahrelang eine Bebauung der Halbinsel scheiterte, geht mehr und mehr auf Jagdfeld zu. Natürlich, sagt Bürgermeister Wolfgang Gulbis (SPD), sei es schwieriger denn je, auf Wustrow zu bauen. In der Gartenstadt zum Beispiel sei Wald entstanden und der könne nicht einfach abgeholzt werden. Aber: „Wenn Jagdfeld eine kleine, verträgliche Bebauung auf der Halbinsel umsetzen will – ein Projekt, das der Natur nicht schadet und Rerik voranbringt – dann sind wir gesprächsbereit. Uns wäre es jedenfalls lieber, wenn wir auf Wustrow was machen können, als

wenn die Halbinsel für alle Zeiten gesperrt bleiben“, so der Bürgermeister. Der Investor müsse endlich Farbe bekennen: „Wenn wir in das komplizierte Genehmigungsverfahren einsteigen wollen, dann jetzt. In zwei Jahren wird es nicht leichter.“

Doch mit einer Entscheidung tut sich der Dürener weiter schwer: „Die Öko-Punkte sind genehmigt worden. Wir prüfen gerade, wie wir damit umgehen“, so Jagdfeld-Sprecher Christian Plöger. „Mehr gibt es dazu momentan nicht zu sagen.“ Auch nicht, warum Jagdfeld zögert oder worauf er wartet.



Sperrgebiet: Das Betreten der Halbinsel ist verboten. Ein Wachdienst kontrolliert jeden Besucher am Zaun.

Foto: Frank Söllner



Wolf-Peter Polzin, Leiter Naturschutz

„Uns läuft die Zeit davon. Jagdfeld könnte mit Naturschutz gleich Geld verdienen.“



Christian Plöger, Jagdfeld-Sprecher

„Wir prüfen gerade, wie wir mit Wustrow und den Öko-Punkten umgehen.“

740-jährige Geschichte

10 Quadratkilometer groß ist die Halbinsel Wustrow bei Rerik.

5 Kilometer lang ist Wustrow. An der breitesten Stelle misst die Entfernung zwischen Ostsee und Salzhaff zweieinhalb Kilometer.

1273 wird die Halbinsel erstmals urkundlich erwähnt: Sie taucht im Wismarer Stadtarchiv als landwirtschaftliches Gut auf. 1933 baute die Wehrmacht auf Wustrow die Flakartillerieschule auf. Nach Ende des Krieges wurde Wustrow von den Sowjets übernommen.